

IN GRIECHENLAND



IN GRIECHENLAND

TOURISTISCHE VIERTELJAHRSSCHRIFT
DES UNTERSTAATSEKRETIARIATS FÜR PRESSE UND TOURISMUS

SOMMER - HERBST 1937

Beim Anblick Athens wird das Herz rein, beschwingt
und leicht.

DER SOPHIST ARISTIDES
(II. Jahrh. n. Chr.)

Eine Göttin hätte ich verschmäht, um Athen - und sei
es bloss seinen Rauch - zu sehen.

LIBANIUS VON ANTIOCHIA
(IV. Jahrh. n. Chr.)

Es gibt einen Ort wie keinen zweiten, in dem die
Vollkommenheit herrscht; und das ist Athen.

ERNST RENAN

TRACHT
VON METZOWO
(EPIRUS)



ZEICHNUNG VON
FRAU ALEKA
DIAMANTOPOULOU

EINE NEUE SEHENSWÜRDIGKEIT VON ATHEN

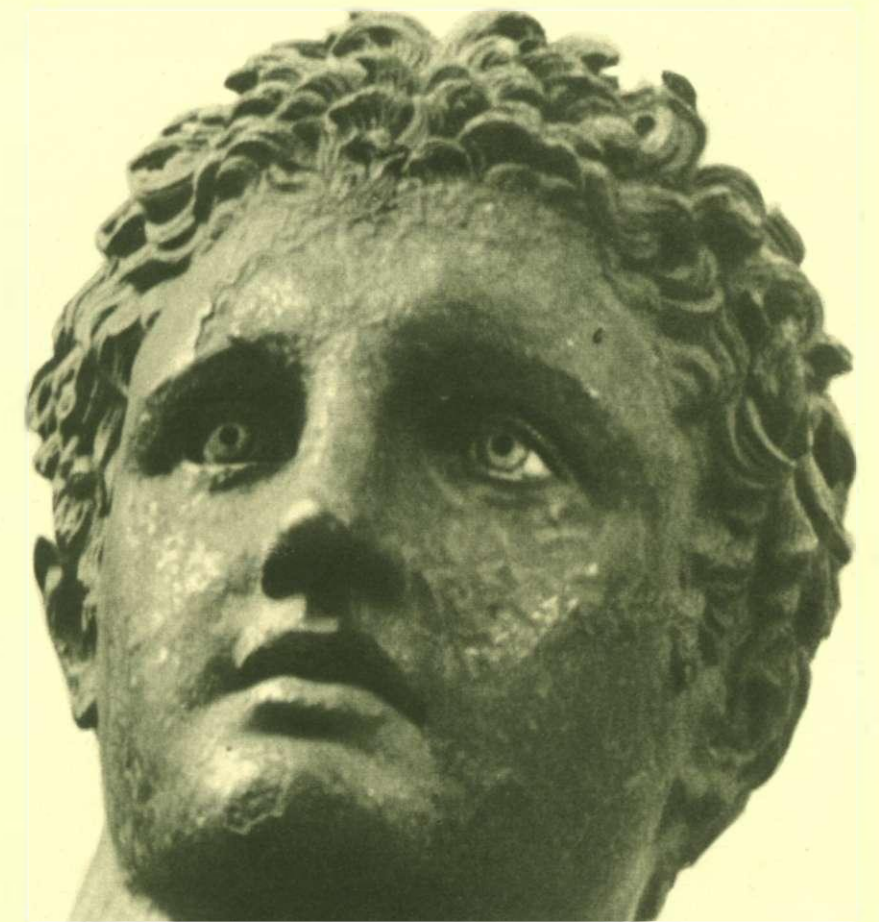
Wer mit der Untergrundbahn von Athen nach Piräus fährt, wird bei der Station Theseum eine ausgedehnte Trümmerstätte bemerken, die eigentlich keinen besonderen Eindruck auf ihn macht. Weder Reste antiker Tempel, noch marmorne Säulen, noch andere Kunstwerke zeugen von einer historischen Bedeutung des Platzes. Und doch ist die Stätte übersät mit dem Schutt antiker Gebäude, mit halbverwaschenen Inschriften und verwitterten Grabsteinen. Es ist das Ausgrabungsgebiet des amerikanischen archäologischen Institutes, das sich die Blosslegung des alten Marktes, der Agora von Athen, zum Ziele gesetzt hat.

Da ist, wie gesagt, nichts von wirkungsvoll sichtbaren Baulichkeiten, und doch hinterlässt das, was bisher hier zu Tage gefördert wurde, bei eingehender Betrachtung einen starken Eindruck. Achtlosigkeit und Unwissenheit der Stadtverwaltung in alter Zeit hat es zugelassen, dass man dieses Gebiet mit neuen Gebäuden überbaute, und ohne die grosszügige amerikanische Hilfe wäre dieser überaus wichtige Teil des antiken Athens für immer verloren gewesen. So aber haben die Ausgrabungen die Ruinen des alten Rathauses und den Tholos, den Sitz der Archonten und des Eponymen Archonten, ans Licht gebracht; beide Gebäude stellen die bedeutendsten der einstigen Agora vor. Nach ziemlich sicheren Anhaltspunkten war es sodann möglich, die Lage der übrigen uns bekannten Gebäude und Denkmäler des politischen Mittelpunktes Athens festzustellen, und man hofft darüber hinaus noch manchen wertvollen Fund zu machen. Das so geschaffene neue Ausgrabungsfeld gibt der Stadt Athen neben dem Parthenon, Niketempel, Dionysostheater, Olympeion, Theseion und den Gräbern des Keramikos einen weiteren anziehenden Punkt aus klassischer Zeit.

Ja, man kann sagen, auf grund der Ausgrabung der alten Agora und der fast gleichzeitigen Entdeckung der Akademie Platons konnte die genaue Lage des Gartens des Akademos bestimmt werden; ebenso wurden die Ueberreste jenes Gymnasiums, in dem der grösste aller Philosophen gelehrt hat, wieder der Erde entrissen. Mit diesen so wichtigen archäologischen Denkmälern rundet sich das Bild des klassischen Athen immer mehr ab; greifbarer und greifbarer leben die alten Sagen vor uns auf, und noch sinnfälliger ersteht das Altertum in seiner Grösse und Schönheit vor unseren Augen.

PAUL NIRVANAS

PHOTO NELLY'S



BRONZESTATUE EINES EPHEBEN IN NATÜRLICHER GRÖSSE. 1900 IN DER NÄHE DER INSEL ANTIKYTHERA AUS DEM MEERE GEZOGEN. DIESES MEISTERWERK EINES BILDHAUERS DES IV. JAHRHUNDERTS VERKÖRPERT ENTWEDER PERSEUS MIT DEM MEDUSENHAUPT IN DER HAND ODER PARIS, WIE ER DER VENUS DEN APFEL REICHT.



STATUE DES "BLITZESCHLEUDERNDEN ZEUS". BEIM KAP ARTEMISION (EUBOEA) IM MEERE GEFUNDEN. WERK VON PHEIDIAS AUS DEM JAHRE 460 V. CHR.

PHOTOS NELLY'S



SÄULEN VOM TEMPEL DES OLYMPISCHEN ZEUS (ATHEN).

GRIECHENLAND IM SOMMER

Es waren erst einmal ein paar verregnete Sommer nötig, um Unternehmungslustige auf den Gedanken zu bringen, die Sonne am Strande des Mittelmeers einzufangen. Von dort brachten sie zwei Entdeckungen mit: nämlich erstens, dass die Hitze durchaus nicht so mörderisch und unerträglich war, wie sie sich das daheim vorgestellt hatten, und zweitens, dass manche Länder durch den sommerlichen Glanz an Schönheit gewinnen. Dazu gehört auch Griechenland. Viele reisen hin, weil sie dort einen ebenso milden Winter antreffen, wie ihn die Riviera — bisher sozusagen als Monopol — besitzt. Allein es mehrt sich schon die Zahl der

Touristen, die Juli, August und September benutzen, um den Traum ihres Lebens — eine Helasreise — zu verwirklichen. Seewind und der ewige Schnee auf Olymp und Taygetos drücken die ärgste Sonnenhitze herab, und die Nächte mit ihrem feinen Duft nach Orangen, Bergamotten, Jasmin, Rosen und Pinien finden an Milde nirgends ihresgleichen.

In den letzten Jahren hat die griechische Re-



PHOTOS NELLY'S

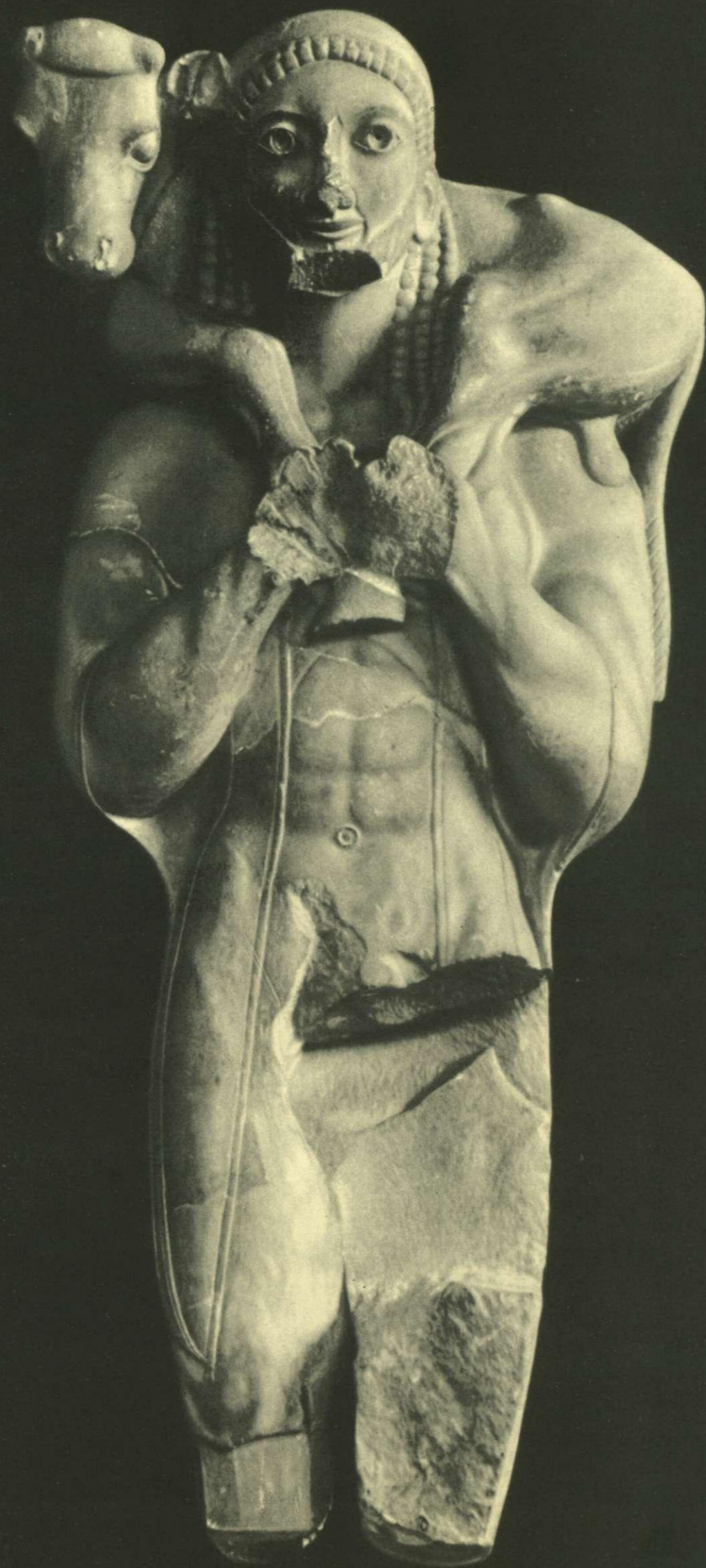
DRESCHEN DES GETREIDES IN DER GEGEND VON KORINTH.

gierung die verdienstliche und erfolgreiche Arbeit unternommen, das Wegenetz des Landes dem Autoverkehr zugänglich zu machen. So kann man heute auf Strassen, die meist asphaltiert und geteert sind; Delphi ebenso bequem erreichen wie Marathon, Eleusis, Megara und Korinth oder auch das Kap Sunion. Autobusse versehen einen regelmässigen Dienst nach den Badeorten der Küste, und der Mittelpunkt aller Ausflüge und Vergnügungen, Athen selbst, braucht sich vor den bekanntesten Plätzen der mondänen Stelldicheins nicht mehr zu verstecken.

Indessen, das ist es im allgemeinen ja gar nicht, was man in Griechenland sucht. Der Zauber des klassischen Altertums, von dem wie alle mehr oder minder tiefe Eindrücke in uns tragen, ist es, der uns beherrscht, je näher wir der berühmten Küste kommen.

Ob man nun Attika, Achaia, Lokris und Boiotien oder Argolis, Arkadien, Elis und die Inseln besucht, bleibt ganz gleich; jeder Name erhält durch erhebende oder heitere Sagen eine einprägsame Bedeutung. Eine Reise nach Griechenland will weniger neugierige Schaulust befriedigen, so wie etwa eine Tour nach den Loireschlössern oder den Rheinburgen, in die italienischen Kunststädte oder die spanischen Kirchen oder auch endlich durch die Museen aller Länder. Eine Reise nach Griechenland vermittelt dem reifen Mann das Wiederaufleben seiner Lehrjahre und seiner Jugend; diese Reise gleicht alten Briefen, die man nach langer Zeit wieder hervorsucht und liest, nicht um darin etwas Neues zu erfahren, sondern um ihre Seele, ihre Leidenschaft und ihren Stil ruhig zu beurteilen.

Darüber hinaus gibt uns diese Reise eine Lektion über Mass und Harmonie. Renan sagt: «Griechenland erfand die Schönheit ebenso, wie es die Vernunft erfunden hat». Unter dem Einfluss einer grossen Verwilderung ist die Welt drauf und dran, die Vernunft zu vergessen und die Schönheit zu verleugnen. Gehen wir also an ihre Quellen zurück! Und die Augen werden beglückt zu den gewaltig imposanten Ruinen und den unvergleichlichen Meisterwerken anschauen.



PHOTOS NELLY'S

DER «MOSCHOPHOROS». OPFERPRIESTER MIT KALB, MARMOR;
MITTE DES VI. JAHRH. V. CHR. (AKROPOLISMUSEUM ATHEN).

DENKMÄLER DER GESCHICHTE.

Als ich nach Besuch der Ruinen Spartas die Athens besichtigte, überkam mich das Gefühl: Mit Leonidas hätte ich sterben, mit Perikles aber leben mögen

Auf der Akropolis stehend, habe ich die Sonne zwischen den beiden Gipfeln des Hymettos aufgehen sehen. Ein feiner, bläulicher Dunst stieg längs des Hymettos hoch, und Gärten und Bienenhäuser wurden allmählich im Zwielficht sichtbar. Athen, die Akropolis und die Reste des Parthenon nahmen die Färbung von Pfirsichblüten an, und ein goldener Lichtstreif strich über die Skulpturen des Phidias, die sich durch den langsam weiter gleitenden Schatten zu beleben und auf dem Marmor zu bewegen schienen. In der Ferne lagen das Meer und Piräus unter hellen Morgenglanz, und am Horizont funkelte die Zitadelle von Korinth wie ein Felsen aus Purpur und Feuer

Die Denkmäler aus der Vergangenheit Frankreichs erschienen mir plump, nachdem ich in Rom gewesen; die Altertümer Roms sind für mich barbarisch geworden, seitdem ich die Griechenlands gesehen.

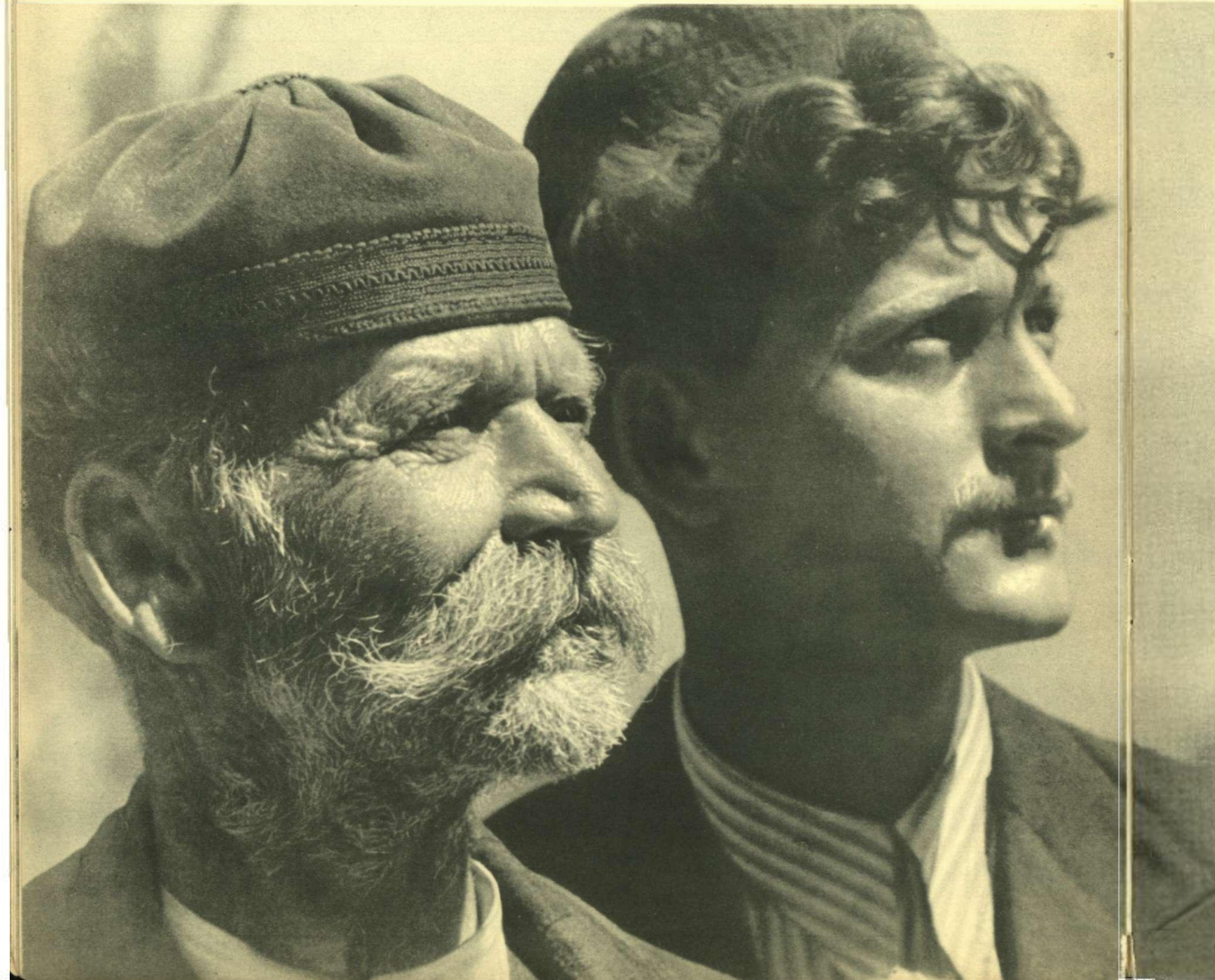
CHATEAUBRIAND



THESSALISCHER BAUER.

BAUERN AUS DEM PARNASS

An der Kastalia mache ich halt. Das Geräusch der rinnenden Quelle in der flimmernden Luft betont nur noch die Stille des Mittags. Ein Zyklop mit Ziege und Lamm sitzt unter den Platanen und blinzelt mich freundlich mit seinem einen Auge an. Er bietet mir dunkles, duftendes Brot und frischen Ziegenkäse und wünscht mir «kali dulia» — gute Arbeit. Ich setze mich mit meiner Zeichnung zu ihm. Der wandernde Schatten an meinen Händen zeigt mir an, wie die Zeit fortschreitet. Wärmer und inniger werden die Farben, ein Zweig der Platane flammt im feurigsten Orange. In der Nähe sind die Landleute mit langen Stecken bei den Oelbäumen bemüht, die Früchte hereinzubringen. Hinüber, herüber fliegen Scherzworte — wie einfach ist hier das Leben und wie heiter genießen es die Menschen!
Langsam verdämmern die Berge in Blau und Violett. Eine Schar junger Bäuerinnen kommt vor-



PHOTOS NELLY'S



BÄUERIN AUS FLORINA WÄHREND DER ERNTE.

über, singend und lachend. Ein schöner Menschenschlag. Wie Musik ist ihr Schritt. Sie tragen Bündel mit Oelzweigen als Futter für ihre Tiere, die ihnen mit frohem Geläut folgen. Noch einmal glühen die Phädiaden auf, dann steigt der Abend aus der Schlucht. Müde, aber voll Erlebnis folge ich den Mädchen und ihrer Herde, einem letzten Leuchten über der Bucht von Itea entgegen.

GEORG A. MATHEY

LAND UND LEUTE VON EPIRUS

Hier ist der Besucher stets willkommen und er verlässt diese Gegend mit umso tieferer Dankbarkeit, wenn sein Auge den Schönheiten der Natur zugänglich ist.

Man verbringe ruhig hier die Hundstage. Geschützt vom Laube hundertjähriger Bäume ist der Rasen kühl; eine frische Brise weht belebend darüber, und wir atmen eine würzig reine Luft. Vor uns aber breitet sich eine weite Ebene hin. Hier vermögen wir den Tag in beschaulicher, stiller Freude zu genießen; die verzehrenden, — ich möchte sagen, mit schleichendem Gift durchtränkten — Strahlen der Hochsommersonne dringen an diesem Fleck nicht durch; der müde Wanderer

PHOTO L. PRANTZIS



HOF EINES HAUSES IN METZOWO (EPIRUS).

PHOTO NELLY'S



PHOTO CHROUBAKI

LANDSCHAFT VON KONITZA (EPIRUS).

darf ungestraft ausruhen und sich berücken lassen von der Schönheit des Morgens, vom Glanz des Mittags und vom Frieden des Abends.

Am endlosen Horizont türmen sich—düster und wuchtig—vulkanische Felsen übereinander; je länger man sie anschaut, desto höher erscheinen sie, und doch wieder so unwirklich, als seien es die Alpen, von einer Fata Morgana herübergespiegelt. Zu Füßen der Berge dehnt sich bunt belebtes Flachland aus. Herden grasen, Baumkronen wiegen sich leicht, Bäche durchrieseln die Wiesen, und eine Tanne schwankt hoch oben am Felsrand. Der finstre Acheron, das Totenland der Alten, kommt uns in den Sinn. «Pluto! Wenn das die Hölle ist, die ich da vor mir liegen sehe, dann verschliesse die Pforten deines kümmerlichen Elysiums, mein Schatten mag es gar nicht kennen lernen». Nirgends ein Stadtturm, der die reizvolle Aussicht verpfuscht. Janina ist zwar nicht weit entfernt,

doch eine Hügelwand verdeckt es. Hier gibt es nur wenige Menschen, die Siedlungen liegen weit auseinander, und auch die paar einsamen Hütten muss man suchen. Aber die Geiss weidet am abschüssigen Bergsaum, und der Hirtenjunge hütet die verstreute Herde. In seine weisse Kapuze gehüllt, schmiegt er seinen schlanken Körper verträumt an die Felswand, in deren Höhlen er beim Nahen des Gewitters sicheren Unterschlupf sucht.

LORD BYRON
(HILDE HAROLD, 2. GESANG)

BAUERNMÄDCHEN AUS ZAGORIA (EPIRUS).

PHOTO NELLY'S



DIE VOLKSTÄNZE

Die griechische Heimatkunst, die seit dem Kriege mehr und mehr bei dem Bürgertum in Mode gekommen ist, zeichnet sich durch eine massvolle Frische aus. Das Gleiche kann von den Volkstänzen gesagt werden, deren Rhythmus Flöte und Trommel bestimmen. Die Schäfer tragen dabei weisse Röckchen, weisse Strümpfe, weisse, sorgfältig gefaltete Hemden, kurze gestickte Westen und eng anliegende Hosen, dazu Mütze mit Troddel und Schuhe mit Quasten. Die Frauen kleiden sich in ein glatt fallendes Obergewand, dem eine reichbestickte Schürze vorgelegt ist. Sie machen den Eindruck einer stolzen Rasse. Was die Tänze selbst angeht, so

rollt sich die Reihe der Tänzer bald auf, bald schliesst sie sich, rollt sich dann wieder auf und schliesst sich wieder. Ein eigenartig anziehendes Bild: diese bewegten Silhouetten, die sich da von dem dunkel und dunkler werdenden Blau des Himmels abheben. Die Nacht bricht schliesslich herein, doch die Tanzenden werden nicht müde, und Trommel und Flöte mögen nicht schweigen.

ANDRÉ BILLY

KORFIOTISCHE VOLKSTÄNZE. (VORGEFÜHRT IM ATHENER STADION ANLÄSSLICH DER JAHRESFEIER ZUM 4. AUGUST).

PHOTOS NELLY'S





PHOTO NELLY'S

MACHTVOLLE KUNDGEBUNG IM ATHENER STADIUM ZUR FEIER DES 4. AUGUST.

Die Feierlichkeiten zum 4. August gestalteten sich zu einer grossartigen Kundgebung völkischer Eigenart. Abordnungen aus allen Teilen des Landes gaben mit ihren Volkstänzen und malerischen Trachten ein überzeugendes Bild vom «Unsterblichen Griechenland».



BAUERNMÄDCHEN AUS METZOWO (EPIRUS).

PHOTOS NELLY'S



BAUERNMÄDCHEN AUS METZOWO (EPIRUS).



BAUERNMÄDCHEN AUS DER GEGEND VON FLORINA (MAZEDONIEN).

VOM GRIECHISCHEN VOLKSCHARAKTER.

Ich habe die Griechen um ihrer Gastfreundlichkeit, ihres aufgeweckten Verstandes und ihres feinen Witzes willen wirklich gern. Hinzu kommen ein gesundes Urteilsvermögen — oder besser guter Geschmack — und mancherlei andere Eigenschaften, die ich persönlich weniger kenne, welche aber zweifellos von grosser Bedeutung sind. Früher sahen wohl fast alle Völker eine Ehrenpflicht darin, die Fremden als willkommene Gäste aufzunehmen. Wo freilich hat sich heute — zumindest bei uns in Europa — diese Sitte erhalten? Nun, beinahe nirgends. In Griechenland: ja. Alle Touristen — natürlich solche, deren Interesse über Museen, berühmte Ruinen und Hoteldiener hinausgeht, — haben die Erfahrung gemacht, dass der Grieche die Gastfreundschaft auf die liebenswürdigste und aufmerksamste Art zu spenden versteht. So erlebte ich es einmal, dass man mich anlässlich einer Prozession oder irgendwelches Festzuges ohne weiteres in die erste Zuschauerreihe vorliess, trotzdem ich als einer der letzten erschien. Und warum? Lediglich, weil ich ein Fremder war. Ein andres Mal ging ich an einem Haus vorüber, aus dem fröhliche Dorfmusik drang. Neugierig schaute ich hinein; es waren Arbeiter, die Kindtaufe feierten, und ich werde nie vergessen, mit welcher aufrichtiger Freude und Herzlichkeit diese einfachen Leutchen mich willkommen hiessen Oder gibt es etwa jemand, dem auf seinen Reisen durch Griechenland die liebenswürdige und aufmerksame Art der Bewohner dem Fremden gegenüber nicht aufgefallen wäre? Und so hat dieses von den Göttern geliebte Volk viele sympathische Seiten. Ich kenne sie selbst nicht alle, jedoch hoffe lebhaft, sie noch kennen zu lernen.

JACQUES BOULENGER



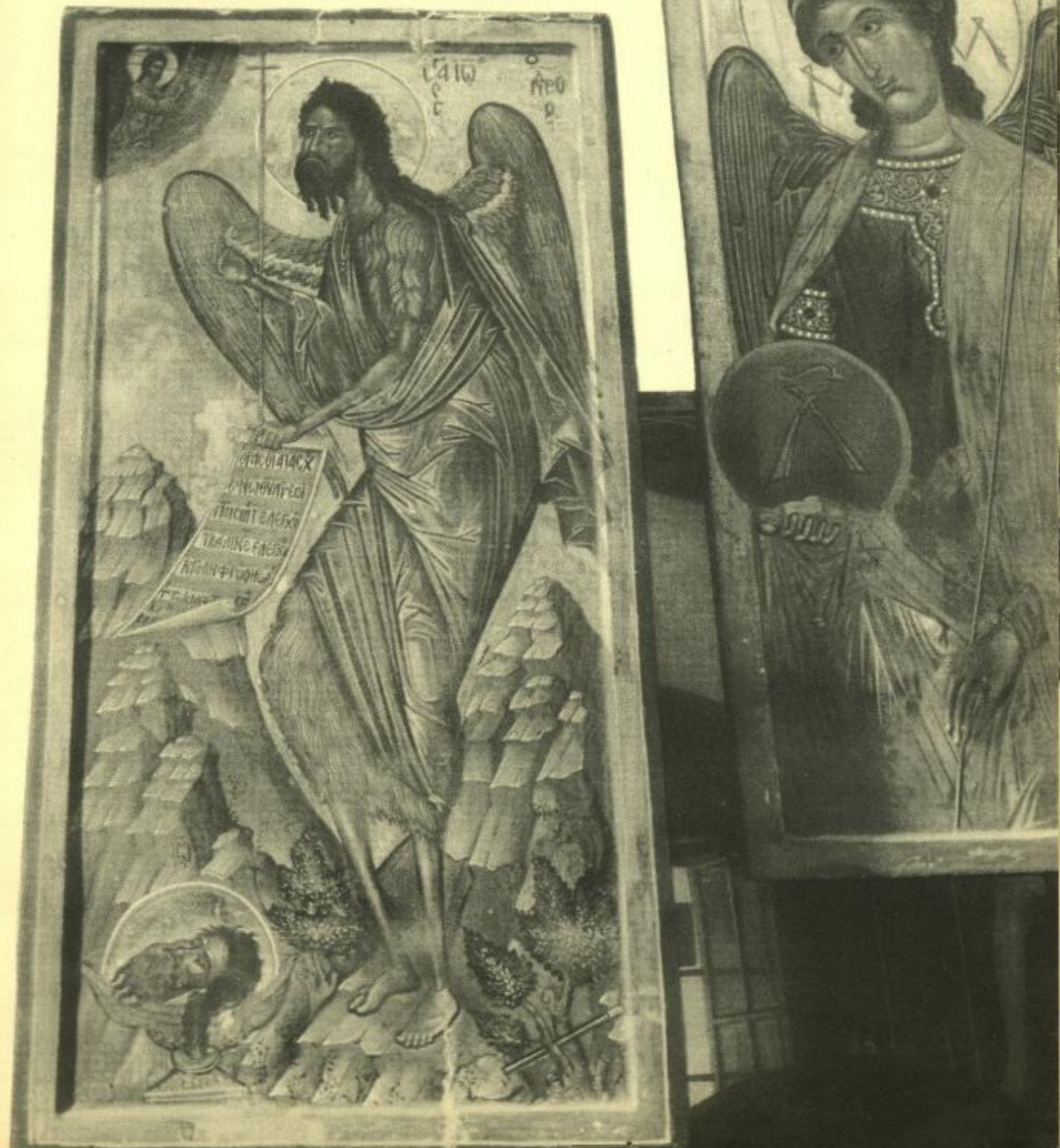
PHOTOS A. DE MEIBOHM

DIE KLÖSTER AUF DEM ATHOS

Eingeklemmt zwischen den Felsen des Athos und dem Meere, gleicht das Dionysioskloster von weitem einem Adlerhorst. Kommt man näher, glaubt man sich beim Anblick der phantastischen, wuchtigen Burg mit ihren unzähligen Erkern und Vorbauen, die — an riesige Bastionen geklebt — über gähnendem Abgrund hängen, einer apokalyptischen Vision gegenüber. Nur schwer sind die Poesie und die herbe, ernste Schönheit dieses Ortes zu beschreiben. Hinter dem Kloster, das ein wahres Museum byzantinischer Kunst darstellt, erstreckt sich ein schluchtenreiches Tal.

Dort lag zwischen zwei Felskuppen die Grotte des Heiligen Dionysios, von wo aus er, — wie die Sage berichtet, — auf dem Platze des heutigen Konventes eine überirdische Flamme leuchten sah, die ihm die Klostergründung eingab. Besonders das «Katholikon» (Hauptschiff der Kirche) ist bemerkenswert. Es wurde 1547 erbaut und seine Aussenseite in leuchtendem Purpurrot gehalten, so dass es durch diesen glutroten Ton im Sonnenschein die seltsamsten Licht- und Schattenwirkungen hervorbringt.

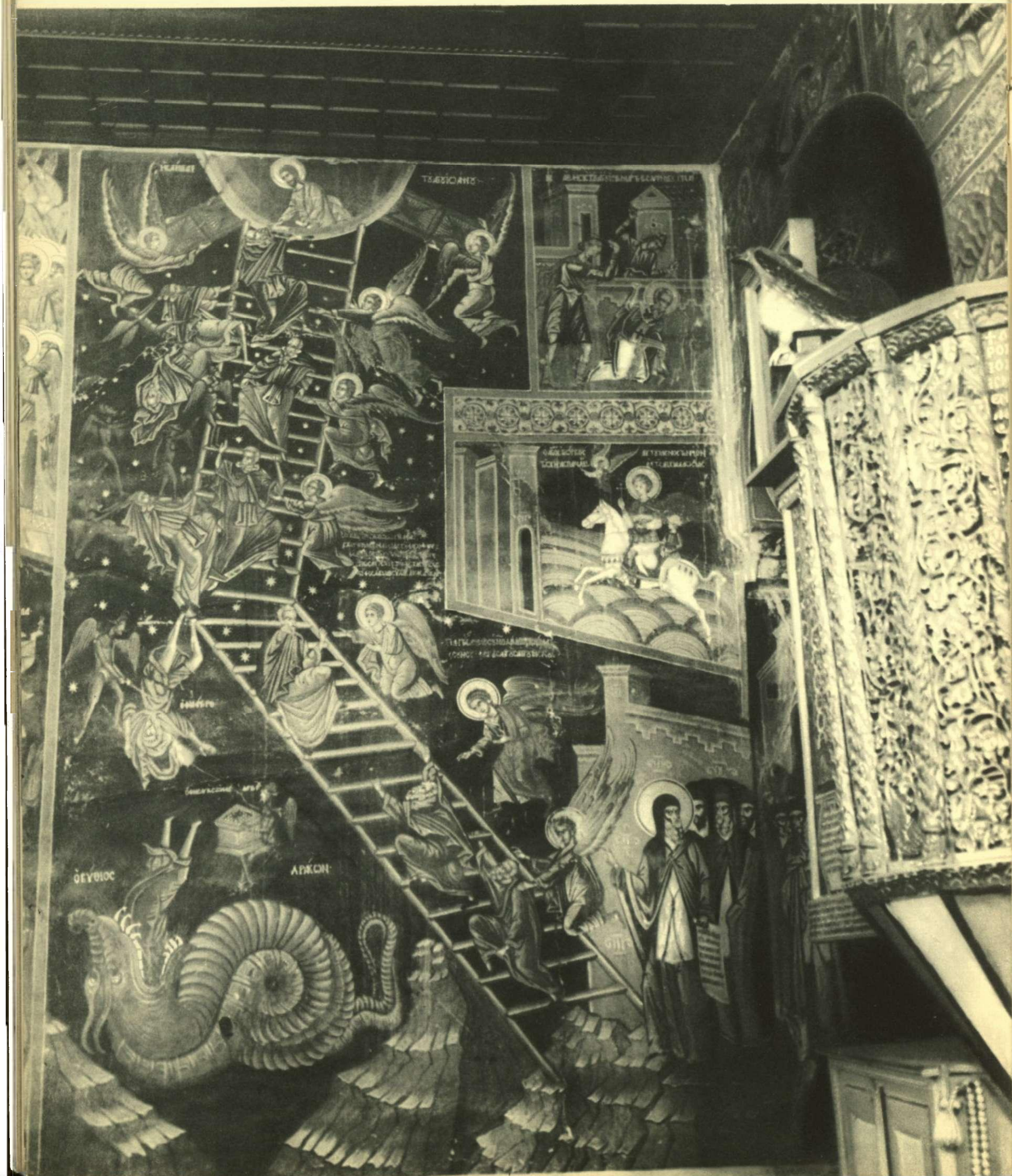
KRETISCHE GEMÄLDE AM HAUPTALTAR DES KLOSTERS IVIRON.



DIE BYZANTINISCHE KUNST

«DIE LEITER DER TUGENDEN». FRESKO AUS DEM XVII. JAHRH. IM SPEISESAAL DES ST. LAURAKLOSTERS NACH MOTIVEN AUS DEM BEKANNTEN BUCHE: «DIE LEITER ZUM PARADIES» VON JOHANNES KLIMAX.

PHOTOS A. DE MEIBOHM



«LOBET DEN HERRN!» FRESKO IN EINEM GEWÖLBE DES ST. LAURA-KLOSTERS NACH MOTIVEN AUS DEN DREI LETZTEN PSALMEN DAVIDS.

Aus der Ferne gesehen scheint der Athos rings vom Meer umschlossen zu sein und «so hoch», sagt Far-rère, «dass man anfangs nur ihn bemerkt und erst viel später den Küstenstrich, der die Verbindung zum Festlande herstellt». Der Berg ist von dichtem Grün umrahmt, aus dem hie und da helle Flecken herausleuchten. Die letzteren sind Gebäude, die teils auf den Hügeln verstreut liegen, teils kühn in die Felswände eingebaut wurden. Grau und nackt ragt die phantastische Kalksteinmasse des Berges empor; ein malerisch gezackter Schattenriss, der gegen Süden in ein Felsgewirr ausgeht, das von der Abendsonne in lebhaftes Rot getaucht und von dunkelblauem, tiefem und stets bewegtem Meer bespült wird. Natur und tausendjähriges Schaffen gottsuchender Menschheit und vielleicht auch der Zufall trugen hier soviel eindrucksvolle und mannigfache Schönheit zusammen, dass Riviera, Schweiz, Umbrien, Capri und Sizilien alle miteinander in den Schatten gestellt werden. Dazu kommt ein Schatz an byzantinischen Kunstwerken, gegen den alles, was man anderswo davon sieht, Stückwerk bleibt und der durch das strenge Mönchsleben, das sich hier seit zehn Jahrhunderten unverändert abspielt, vom Atem der Ewigkeit belebt wird.

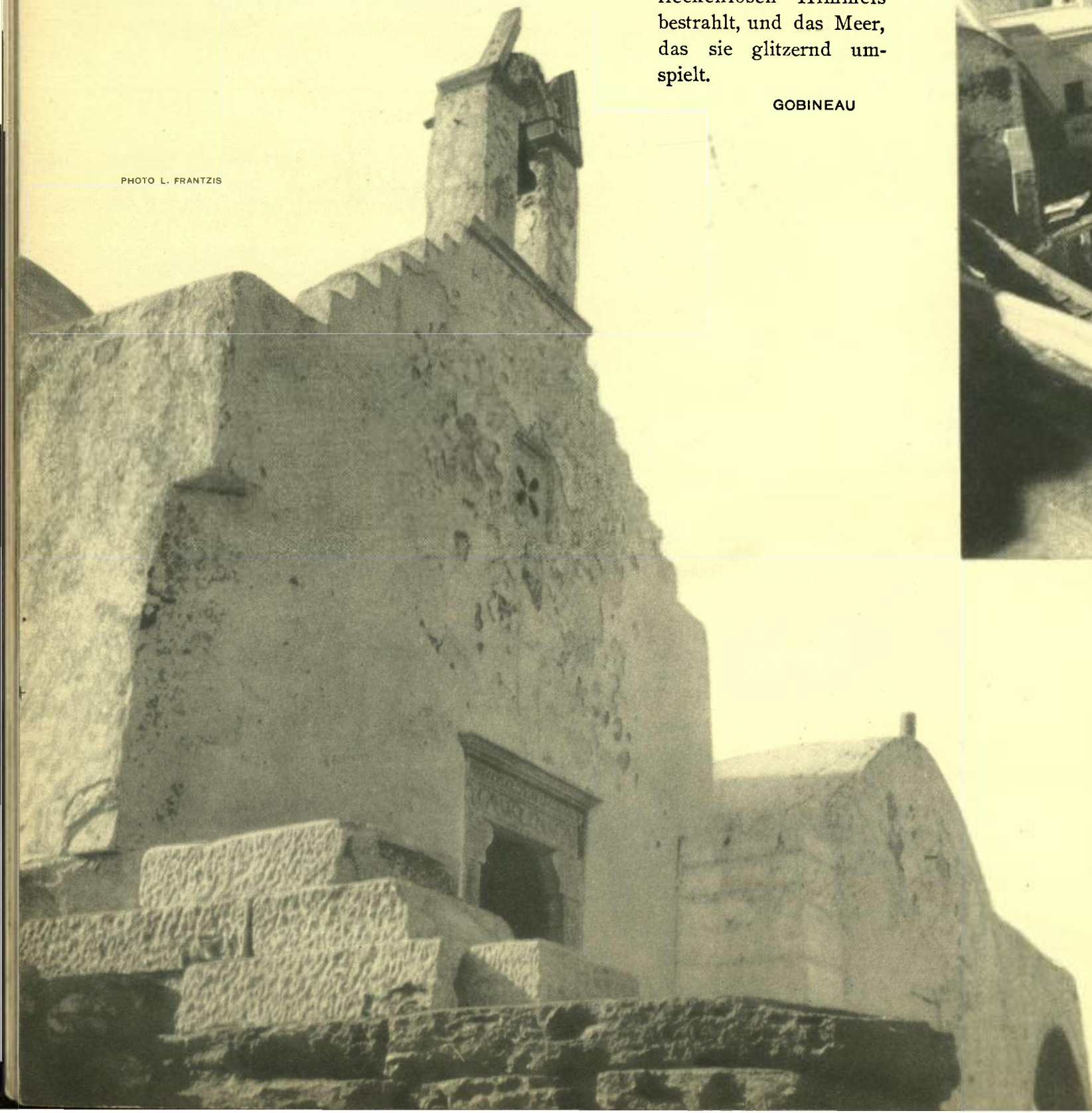
DIE KYKLADEN

Die Kykladen gleichen vereinsamten Damen, die in Reichtum und Eleganz aufwuchsen und denen die erlesensten Genüsse des Lebens nicht unbekannt blieben. Dann aber kam über sie die Not,— eine grosse, voll Würde getragene Not,— und sie zogen sich mit den Trümmern ihres Vermögens von der Welt zurück. Doch sie blieben trotz allem vornehme Damen und behielten aus der Vergangenheit — als Zeichen höchster, unnachahmbarer Feinheit — in ihren

Zügen eine anmutige Heiterkeit und ein bezauberndes Lächeln: das Licht, das sie inmitten eines fleckenlosen Himmels bestrahlt, und das Meer, das sie glitzernd umspielt.

GOBINEAU

PHOTO L. FRANTZIS



GESAMTANSICHT VON SANTORIN.

PHOTO NELLY'S

Santorin ist die südlichste der Kykladen und der Rest eines Vulkans, dessen Krater im Meer versunken ist. Auf diese Weise entstand ein kreisförmiger Hafen von der Grösse der Stadt Paris; seine Nord-, Ost- und Südufer werden von der Insel Santorin gebildet, im Westen lagert sich das Inselchen Therasia vor. Wie Skyros und Mykonos ist Santorin mit seinem Strand, seinen Windmühlen, seiner üppigen Flora, seinen weissen, vom Meer bespülten, würfelförmigen Häusern, seiner reinen Seeluft und seinen unvergesslichen Morgen- und Abendstimmungen eine der anmutigsten Ferienaufenthaltsorte Griechenlands, der besonders Maler und andere Künstler anzieht. Für den Liebhaber reizvoller Berglandschaften bieten die kettenförmigen Klippen aus rötlichem Lava- und Schwefelgestein einen seltsamen Genuss. Sie erreichen Höhen bis zu 250 und mehr Metern, und auf ihrem Rücken liegen malerische Dörfer, deren Bewohner mit bekannter Gastfreundschaft dafür sorgen, dass der Aufenthalt dem Fremden zu einem dauernden Erlebnis wird.

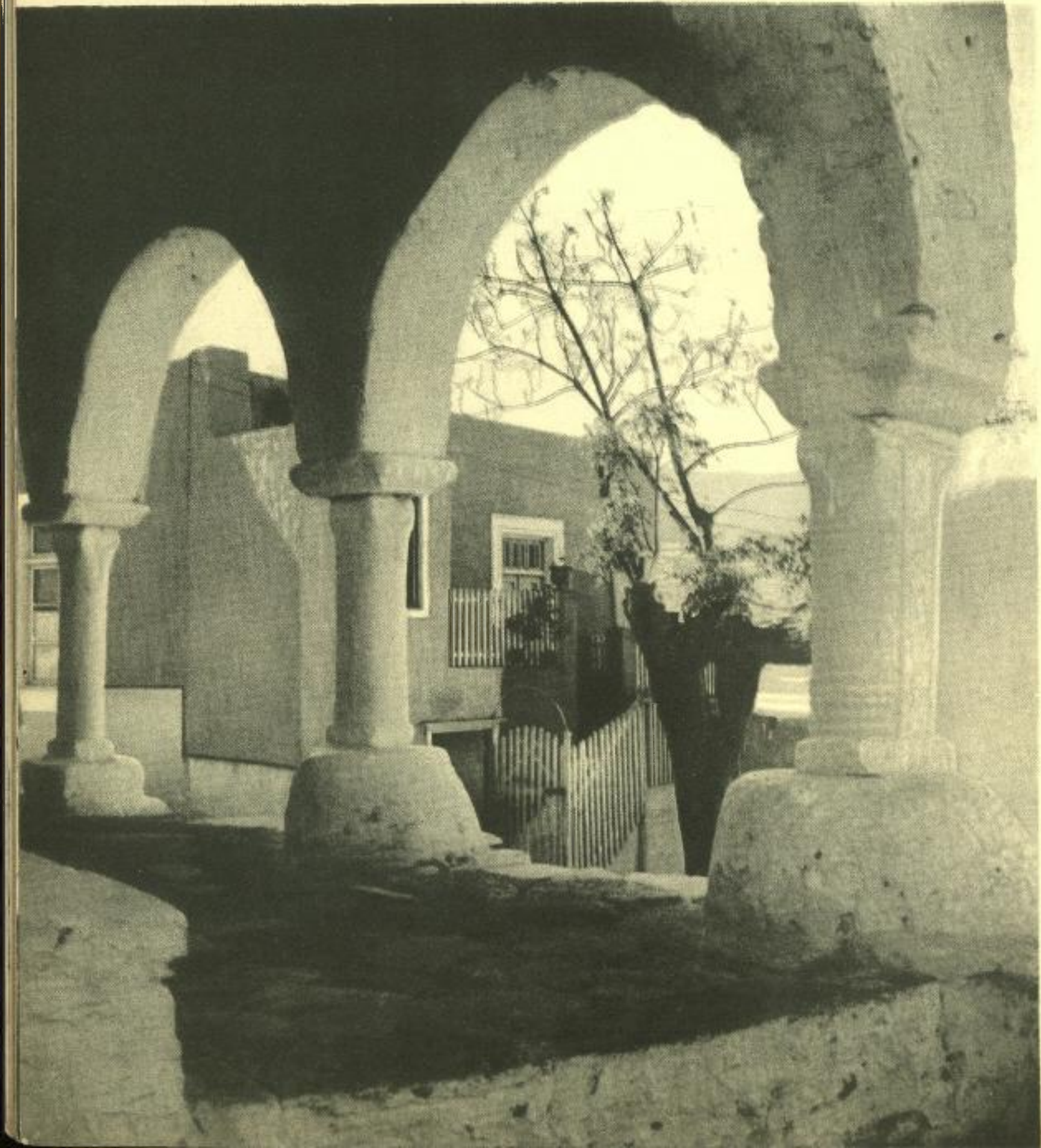
DER GRIECHISCHE ARCHIPEL.

Vom Bug des Schiffes aus, das den blauen Spiegel des Ägäischen Meeres zerschneidet, sieht man am Horizont die Kykladen auftauchen.

Sie sind in blendenden Lichtglanz gebadet, einen Glanz, der die Kämme der Berge wie ge-meisselt erscheinen lässt und die Linie des Horizontes so scharf abreisst, wie man es nirgendwo anders finden kann. Du wundervoller griechischer Sonnenschein mit deinen goldenen Strahlen, du bist es, der hier alle Dinge brüderlich vereint, der durch seine unvergleichliche Reinheit die kahlen Berge schön macht und alles Hässliche verwischt; du bist es, der das lebensbejahende Genie eines Aristophanes, eines Diphilos und eines Menandros hervorgebracht, und du adelst

VORHOF EINER KIRCHE AUF PAROS.

PHOTOS L. FRANTZIS



LANDSCHAFT VON PAROS (KYKLADEN).

mit deinem Schein die Giebel der erhabenen Tempel und die marmornen Säulenstümpfe. Griechenland ohne seine Sonne wäre nicht Griechenland. Und die Wirkung des Lichtes ist vielleicht am spürbarsten im Kykladenmeer, das mit felsigen Inselchen besät ist wie ein schöner Augusthimmel mit Sternen.

Das «nicht pflügbare Meer» Homers ist heute Morgen ganz ruhig und klar.

Delos, diese heilige Insel, auf der Apollo und Diana das Licht der Welt erblickt, liegt vor uns da im Glanze seiner weissen Marmorblöcke, die bis ins Meer hineinragen.

Von dem etwa 100 m hohen Hügel, der sich über der Insel erhebt, hat man eine herrliche Aussicht über den ganzen Archipel. Die kleine Erhöhung bildet sozusagen den Mittelpunkt einer Gemeinschaft. Wie badende Kinder tauchen die Kykladen, eine nach der andern, aus der Flut.

STRAND UND SOMMERFRISCHE

Abgesehen von seiner Schönheit und seiner grossen Vergangenheit, bleibt Athen mit dem Strand von Phaleron und Glyphada oder den schattigen Winkeln von Tatoi, Patissia und Kephissia noch immer eine anziehende Sommerfrische.

Auf der asphaltierten, wie eine Autobahn so breiten Strasse entlangzufahren an dem herrlichen Küstenstrich, der die Verlängerung der Bucht von Althaleron darstellt, gehört zu einem der wundervollsten Erlebnisse im modernen Griechenland. Kasino, Tanztee, Golfklub, Blumenterrasse, Wassersport, — nichts fehlt den Athenern, welche von den Devisenbestimmungen gezwungen, im Inlande zu bleiben, und auch nicht den Ausländern, die sich eine Sommerfrische an der See nicht ohne Foxtrott, Cocktails, Festessen und Flirten bis Tagesanbruch vorstellen können.

Glyphada hat die alten Hellasfahrer in ungeheures Staunen versetzt und besonders die der vorigen Generation, die sich noch entsinnen, dass man für einen Ausflug nach Sunion drei Tage opfern und in einem erschreckend trostlosen Kaff übernachten musste. Und doch haben die mondänen Annehmlichkeiten Glyphadas vielleicht einen Fehler: Sie laden zu jenem glücksduseligen Strandleben ein, das von tausend zwar angenehmen, aber recht nichtigen Dingen tyrannisiert wird.

Obwohl es von Glyphada bis zur Bucht von Zoster nur wenige Kilometer sind, möchte ich trotzdem wetten, dass von 100 Badegästen kein einziger den Mut zu dieser winzigen Luftveränderung aufgebracht hat. Und ich bin durchaus nicht sicher, ob die Sommerfrischler von Vouliagmeni, die in dem Pinienwalde,



STRAND VON GLYPHADA (UMGEBUNG ATHENS).

der den malerischen See mit den geheimnisvollen Grotten umrahmt, kampieren, jemals nach der Bucht gekommen sind und im Küstensand gepuddelt haben; und das sind noch keine 500 m. Luftlinie. Möglicherweise ist das nicht ihre Schuld. Man hat ihnen bloss noch nicht erzählt, dass sich dort eine der schönsten Sagen der Welt zugetragen hat.

Leto, Tochter des Titanen Kōos und der Phōbe, wurde von Jupiter geliebt. Als Juno hinter die Untreue ihres Ehemann kam und nicht konnte —oder nicht wagte,— sich den König

der Götter vorzunehmen, trotzdem er durchaus der Alleinschuldige war, sann sie auf Rache an der Nebenbuhlerin. Die Göttermutter bestimmte die Erde, der Rivalin kein Obdach zu gewähren, und erschuf die Schlange Python, damit sie die Friedlose hetze.

Und Leto begann durch die Welt zu irren. Sie durchkreuzte die Ebenen, sie durchquerte die Berge, atemlos und friedlos. Eines Morgens,—als die Schlange gerade für ein paar Stunden von der Fährte abgebracht,—gelangte Leto an dieses verlassene Ufer von Zoster. Hier geschah es, dass sie den Gürtel lockerte und sich Mutter werden fühlte.

Der Strand wurde das Ende der Irrfahrt, gab die grosse Offenbarung des keimenden Lebens, die schöner und stärker als alle Verwünschungen ist.

Auch die andern werden an diesem Strande bald von dem Wunder um die menschliche Zärtlichkeit träumen.

RENÉ PUAUX

STRAND VON VOULIAGMENI.

PHOTO L. FRANTZIS



Die Herausgabe dieser Zeitschrift ist von dem Unterstaatssekretariat für Presse und Tourismus besorgt worden. Photo-Offset und Druck sind von der Kunstdruckerei Aspioti-Elka, Athen, ausgeführt. Das Papier stammt aus der Papiermühle E. G. Ladopoulos Patras. Die Bildbeiträge lieferten Frau Nelly's, Frau Chroussaki, L. Frantzis und A. de Meibohm.

Künstlerische Gestaltung: T. Barlas und G. Gerondas.

IN GRIECHENLAND

